

5. Februar 26

Liebe Freunde und liebe Genossen in Hamburg,

Pierpaolo Leonardi vom USB hat diesen lesenswerten Text in Facebook veröffentlicht. Ich habe ihn von Google übersetzen lassen und etwas korrigiert:

Am 6. Februar nehmen die Hafenarbeiter wieder das Ruder in die Hand.

Während alle mit dem Finger auf andere zeigen, blicken die Hafenarbeiter zur Sonne. Während wir uns mit den Auseinandersetzungen in Turin und dem angemessenen Maß an Repression, dem Referendum und den Risiken für die Regierung Meloni bei einem Sieg des „Nein“, den Olympischen Spielen, Sanremo und den vielen anderen täglichen Katastrophen, die unser kleines Land heimsuchen, beschäftigen, rückt Palästina in den Hintergrund – und mit ihm alle Schauplätze und Gefahren des Krieges. Die täglichen Todesfälle in Gaza und im Westjordanland gehen weiter, die imperialistische Aggression im Nahen Osten und in Lateinamerika lässt nicht nach, sondern verschärft sich, und ein Weltkrieg wird erneut zu einer konkreten Bedrohung für die gesamte Menschheit.

Doch während die Hälfte der europäischen Medien darüber schweigt, steht ein weiteres politisch bedeutsames Ereignis bevor: Hafenarbeiter treten am 6. Februar in zahlreichen Mittelmeerhäfen in den Streik, um mit Taten und nicht mit Worten zu bekräftigen, dass Waffen und Kriegsvorbereitungen den Hafenarbeitern in Italien, Griechenland, Marokko, der Türkei, Deutschland, Slowenien, dem Baskenland und darüber hinaus niemals zur Verfügung stehen werden. Dieser internationale Streik hat sich auch über den Mittelmeerraum hinaus verbreitet und Arbeiter und Gewerkschaften auf anderen Kontinenten, von den USA bis Kolumbien, mitgerissen. Dadurch wird die politische Kraft der organisierten Arbeiterbewegung, die bereits die Streiksaison im Herbst befeuert hatte, neu entfacht. Ein sorgfältig geplanter Streik, dessen erste Schritte während des Transportkongresses des Weltgewerkschaftsbundes 2025 in Athen unternommen wurden. Er wuchs mittels mühsamer und herausfordernder Arbeit, bis er Realität wurde. Beteiligt waren nicht nur die ursprünglichen Initiatoren – die italienischen USB-Hafenarbeiter und die griechischen ENEDEP-Hafenarbeiter im Hafen von Piräus –, sondern auch Gewerkschaften aus vielen anderen Ländern, die teilweise unterschiedliche Positionen in der internationalen Arbeitspolitik vertraten. Sie alle einte das Bedürfnis, gegen den Krieg vorzugehen und taten, was ihnen möglich war: Waffenlieferungen blockieren, um den Krieg zu beenden. Dieser Streik wurde von internationalen Organisationen des Sektors missbilligt, wenn nicht gar abgelehnt. Sie befürchteten, dass ein Streik mit so klaren Parolen gegen Krieg, Wiederbewaffnung und den Völkermord in Palästina, verknüpft mit Arbeits-, Lebens-, Sicherheits- und Lohnbedingungen, die guten Beziehungen zu ihren Partnern und vor allem den ihnen von der Europäischen Kommission, den Reedern und Hafengesellschaften gewährten „sozialen Dialog“ gefährden könnte. Der Streik wird stattfinden – ein Novum für Europa. Der Streik wird über Parteigrenzen hinausgehen und auch Arbeiter anderer Branchen, Studierende, Antikriegsaktivisten und all jene einbeziehen, die im Herbst auf die Straße gingen und streikten – deren Andenken wir auslöschen wollen, deren gefährliche und fortschrittliche Kraft das wahre Ziel der Repressionsmaßnahmen ist, die ein machtloses und feiges Parlament verabschiedet.

Der Streik wird stattfinden und ein wichtiges politisches Signal setzen, trotz des lästigen Getöses in allen Medien, das uns die Realität des Krieges vergessen lassen will.